

## Im Tode vereint.

Eine Erzählung von Karl Mersch.

(Fortsetzung.)

### V.

Im Herbst fand die Hochzeit Statt. Es war ein schöner sommeriger Tag, schön wie ein Maienitag, als Jan und Mietje im bräutlichen Schmucke zur Kirche schritten, wo der alte Pfarrer den Ehebund segnete.

Nach der Feier fand ein kleines Familienfest im Hause der Mutter Gerhard Statt, an welchem die Freundinnen Mietjens und die Altersgenossen Jans theilnahmen.

Am andern Tage standen die jungen Gatten reisefertig vor der Großmutter, die, Thränen in den Augen, dieselben segnete und ihnen eine glückliche Reise wünschte. Dann setzten sich die Beiden in ein Wäglein und fuhren der nächsten Station zu, wo sie ein Billet nach der belgischen Hauptstadt lösten. Jan und Mietje wollten die Gräber der Eltern Mietjens aufsuchen und dort beten. Als sie diese Pflicht kindlicher Liebe erfüllt hatten, kehrten sie in ihr Heim zurück.

Jan verkaufte sein Häuslein und zog zu Mutter Gerhard.

Jetzt begann ein stilles, glückliches Leben im Hause, und es dächte oft der Großmutter, als wenn sie zwanzig Jahre jünger sei, so glücklich fühlte sie sich bei ihren zwei lieben Kindern. Jan fuhr jeden Tag hinaus zum Fang, und wenn er dann Abends heimkehrte, eilte Mietje ihm klopfenden Herzens entgegen, schloß ihn in ihre Arme und küßte ihn herzlich.

— Mir war schon bange um dich! sprach sie dann, wenn der Mann in trockenen Kleidern an ihrer Seite saß und ihr zuschaute, wie sie das Spinnrad drehte, oder die glänzenden, feinen, langen Nadeln kunstfertig auf dem dunklen Klöppelkissen herumwarf, daß es ihm vor den Augen flimmerte. Und dann mußte er ihr erzählen, wie es draußen gegangen auf der See, und ihr Auge hing mit Stolz und Rührung auf der kraftvollen, kühnen Gestalt.

Kam es vor, daß die Fischer einige Tage draußen blieben, so zählte Mietje die Stunden bis zur Rückkehr des geliebten Mannes, und wenn rauhes Wetter eintrat, während die Männer draußen auf hoher See sich befanden, eilte sie zu dem kleinen Kappellchen, das auf einer Anhöhe in der Nähe des Dorfes lag, von welcher man einen weiten Blick auf das Meer werfen konnte, warf sich dort vor dem Bilde Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe zu Boden und sandte heiße Gebete für eine glückliche Rückkehr ihres Gatten zum Himmel. Und wenn die weißen Segel in Sicht kamen, eilte sie hinunter zum Strande, winkte mit ihrem Tüchlein den Willkommgruß hinüber, und wenn die Boote an's Land stießen und Jan das schwerbeladene Fahrzeug verankerte, half sie ihm die Beute an's Land tragen und geleitete ihn dann noch Hause.

So flossen die Wochen und Monate rasch dahin.

Mutter Gerhard fühlte die Last der Jahre jeden Tag mehr und mehr. Seit einiger Zeit war sie schwächer und gebrechlicher geworden, ohne daß die beiden Enkelkinder eine Veränderung in der Gesundheit der Großmutter wahrgenommen hätten. Bald stellte sich ein leichter, trockener Husten ein, und jetzt klagte die Greisin täglich über Athmungsbeschwerden und Brustschmerzen. Der alte Pfarrer wurde herbeigerufen, um seine Meinung zu äußern. Er fand die alte Frau sehr schwach